

# Hemmungen für den internationalen Textil-Verkehr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676990>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80  
 Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Hemmungen für den internationalen Textil-Verkehr. — Reorganisation der britischen Baumwollindustrie? — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern. — Ausrüstpreise. — Ausfuhr nach Südamerika. — Ausfuhr nach Venezuela. — Chinas Textilbedarf. — Schweiz. Eine Kunstseidefabrik im Kt. Wallis. — Bauernpartei und Exportindustrie. — Italien. Die ital. Seidentrocknungs-Anstalten. — Tschechoslowakei. Die Textilindustrie. — Die Baumwollweberei in Ägypten. — Von der ägyptischen Seidenindustrie. — Brasilien. Aufbau einer eigenen Textilmaschinenindustrie. — Von Kanadas Kunstseidenindustrie. — Rohseidenmärkte. — Amerikanische Baumwolle für Deutschland. — Die USA als Seidenerzeuger? — Vom Baumwollmarkt in Ägypten. — Feuchte Baumwolle — sauberes Garn? — Die Schlichterei in der Baumwollweberei. — Sondernummer Schweizer Mustermesse 1946. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

### Hemmungen für den internationalen Textil-Verkehr

#### Notwendigkeit einer Standardisierung der Zoll-Tarife

So allgemein es auch anerkannt ist, daß die internationalen Wirtschaftsschranken eine der Hauptursachen für das allgemeine Weltelend bilden, so dringend notwendig ist es, immer wieder, und zwar nicht in allgemeinen Betrachtungen, sondern anhand konkreter Beispiele, die unseligen Folgen des Autarkiewahnes aufzuzeigen.

Die Vereinigung britischer Wollstoff-Händler hat sich dieser dankenswerten Mühe unterzogen. In einem von ihr herausgegebenen Buch mit dem Titel „Handels-schranken“ werden die schrecklichen Hindernisse dargelegt, die von den verschiedensten Regierungen in den letzten Jahren unter dem Eindruck der Kriegspsychose, politischer und nationaler Schlagworte, mißverständlicher wirtschaftspolitischer Schlagworte dem internationalen Güteraustausch in den Weg gelegt wurde, alles zu dem klar ausgesprochenen Zwecke, Importe auf ein Minimum zu reduzieren und das zu einer Zeit, in der die größten Nationalökonomien aller Völker den direkten Weg nachgewiesen haben, der von dem Irrwahn der Autarkie in der Epoche nach dem ersten Weltkrieg zur zweiten Weltkatastrophe geführt hat.

Das neue englische Buch beschäftigt sich vorwiegend mit der Tatsache, wie außerordentlich der internationale Handel durch die enorme Vielfältigkeit und Kompliziertheit der einzelstaatlichen Zolltarife erschwert, ja zum Teil geradezu unmöglich gemacht wird. Grundvoraussetzung für ein Wiederaufleben oder sogar für eine Erweiterung des zwischenstaatlichen Güterverkehrs, der allein zur Gesundung der Weltwirtschaft führen kann, ist die Standardisierung und Vereinheitlichung der Zolltarife und der Beseitigung des fürchterlichen Unfugs der Zusatztaxen, Extrasteuern, Sondergebühren usw., die in so vielen Ländern den Zolltarif selbst förmlich illusorisch gemacht haben.

In einer Reihe von Statistischen Tabellen, welche die Verhältnisse von 25 Ländern darstellen, wird ein geradezu erschütterndes Bild der heutigen Zustände entworfen. Mehrere Länder unterscheiden nicht weniger als 28 verschiedene Gewichtsklassen von Wollstoffen. Für jede Gewichtsklasse besteht

ein eigener Zollsatz! Ja, wenn noch die Gewichtsklassen in den verschiedenen Ländern identisch wären. Doch das ist keineswegs der Fall. So kommt es, daß die Bestellungen aus den verschiedenen Ländern, trotzdem sie demselben Verwendungszweck und derselben Preislage dienen, begrifflicherweise Unterschiede der Gewichtshöhe enthalten. Was das für eine ungeheure Erschwerung für den Fabrikanten bedeutet, wie unwirtschaftlich sich der gesamte Herstellungsprozeß gestaltet, wie kompliziert die Lagerung, Spedition und Verrechnung dadurch wird, das braucht wohl erst gar nicht auseinandergesetzt zu werden. Das Traurige daran ist, daß allein durch diesen einzigen Umstand eine wesentliche Verteuerung der Ware eintritt, die den Konsumenten schließlich empfindlich belastet.

Hier hätten die internationalen Organisationen eine ebenso wichtige wie verhältnismäßig leicht zu lösende Aufgabe: die Vereinheitlichung und Standardisierung der Zolltarife.

Im Durchschnitt sind die Zölle auf britische Wollstoffe in dem Zeitraum zwischen 1912 und 1939 um 139% erhöht worden. (Seit Erscheinen des Buches hat Brasilien seinen Einfuhrzoll auf Wollstoffe um 100% erhöht!) Doch geben die Zolltarife selbst kein verlässliches Bild, da in vielen Ländern der Unfug der Zusatztaxen usw. die durch den Zolltarif geschaffene Situation inzwischen vollständig verändert hat. Das Buch enthält darüber eine reiche Fülle des interessantesten Materials.

Charakteristisch ist das Beispiel von Cuba.

Der cubanische Zolltarif enthält für die Einfuhr von Wollstoffen einen Zollsatz von 42,50%

Dazu kommen die folgenden für sämtliche Import-Waren zu bezahlenden Abgaben: (nicht für Inlandserzeugnisse):

- |  |        |
|--|--------|
| 1. eine Steuer in der Höhe von 10% des Zolles                    | 4,25%  |
| 2. außerordentliche Abgabe in der Höhe von 20 Prozent des Zolles | 8,50%  |
| 3. Umsatzsteuer  | 10,00% |
| 4. Luxussteuer   | 5,00%  |
| 5. Nationalsteuer in der Höhe von 6% des Zolles                  | 2,55%  |
| 6. Konsulargebühr  | 2,00%  |

Insgesamt 74,80%

So beträgt also der tatsächliche Einfuhrzoll nicht 42,50 Prozent, wie es der Zolltarif angibt, sondern 74,80 Prozent. Das ist der Weg, um alle auf dem Wege der Handelsverträge erzielten Abmachungen illusorisch zu machen,

die Kaufmannschaft zur Verzweiflung zu bringen, die Wirtschaft zu drosseln, dem Konsumenten das Leben zu verteuern und die ganze Welt ins Unglück zu bringen.

### Reorganisation der britischen Baumwollindustrie?

Bald nach ihrem Amtsantritt, im August 1945, erklärte die britische Labourregierung, daß die Baumwollindustrie in Großbritannien „wieder zu einem blühenden Industriezweig“ werden sollte. Wie bereits an dieser Stelle gemeldet, wurde auch im entsprechenden Augenblick eine „Arbeitsgruppe“ — working party — bestehend aus Mitgliedern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkörperschaften dieses Industriezweiges, unter dem Vorsitz eines unabhängigen Präsidenten (Sir George Schuster) eingesetzt, die die Vorschläge zur Reorganisation der Baumwollindustrie der Regierung bis Ende 1945 vorzulegen hatte. Dieser Termin wurde auf Ende Januar 1946 verlängert.

Ohne der weiteren Entwicklung vorzugreifen, soll hier auf die Möglichkeiten, die sich bieten, und auf die Notwendigkeiten, die nur zu offensichtlich sich aufdrängen, hingewiesen werden.

Die britische Baumwollindustrie war schon wiederholt Gegenstand tiefgehender Reorganisationspläne, ohne daß aus diesen jemals etwas Konkretes hervorgegangen wäre. Allgemein gibt man die Schuld daran dem eingefleischten Konservatismus, der diesen Industriezweig, der auf ein bedeutendes Alter zurückblickt, beseelt. Die Pläne des Balfour-Komitees (1926) und jene des Clynes-Komitees (1930), um nur die zwei bedeutendsten unter den vielen Bemühungen aus dem letzten Vorkriegsjahrzehnt hervorzugreifen, vermochten in keiner Weise irgendwelche Reformideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Es wird nun behauptet, daß heute, in der Nachkriegszeit, die Baumwollindustrie Reorganisationsplänen gegenüber empfänglicher, zugänglicher sein dürfte als in irgend einem Zeitpunkt der letzten dreißig Jahre. Bereits die Notwendigkeit, die sich in der Form von Mangel an Arbeitskräften aufdrängt, zwingt neue Ideen auf, wird hinzugesetzt. In diesem Zusammenhang weist man auf die Vorteile weitgehender Mechanisierung und Automatisierung hin. Es wird zugegeben, daß die britische Baumwollindustrie im 19. Jahrhundert zwar eine außerordentliche Entwicklung und Ausweitung durchmachte, und nach dem ersten Weltkrieg überkapitalisiert war, daß aber seit Jahrzehnten nur wenig getan wurde, um mit der modernen Entwicklung Schritt zu halten. Durchschnittlich gesehen, sind die Spinnereien veraltet. Jene, die aus dem Jahre 1912 stammen, werden daher noch als modern angesehen. Ebenso befindet sich auch ein Großteil der leitenden Beamenschaft und der Arbeiterschaft in vorgerückten Jahren. Dieser Umstand wirkt sich hinsichtlich der Geistesverfassung — der Abwehr gegen Modernisierung, Reformen und neuen Ideen — gleichfalls in konservativem Sinne aus. Daß das Durchschnittsalter der Baumwollindustriearbeiter heute rund 43 Jahre beträgt, ist allerdings nicht die Schuld der Industrie, sondern ist in dem Umstände zu suchen, daß die jüngeren Jahrgänge zum Großteil für die militärischen Streitkräfte oder für die eigentliche Rüstungsindustrie eingezogen wurden. Vor dem Kriege belief sich das Durchschnittsalter auf nur dreißig Jahre. Es ist daher nicht überraschend, daß bei dem Mangel an frischen und jungen Geistes- und Arbeitskräften, bei den teilweise veralteten baulichen und maschinellen Einrichtungen — zu welchen Umständen in den dreißiger Jahren noch die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit hinzuzuzählen waren — die Baumwollindustrie sich beharrlich Reorganisationsplänen verschloß.

Anfänge zu einer geänderten Einstellung sind jedoch bereits vorhanden. Die Nachkriegswirklichkeit hat sich hier, wie bereits angedeutet, als Wegweiser erwiesen, als ein Wegweiser, dem Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn die Nachkriegsverhältnisse, die von den Vorkriegs-

zuständen so verschieden sind, fordern gebieterisch neue Ideen, offene Augen, Initiative und Tatkraft. In dieser Beziehung hat sich jedoch auch die in den letzten Wochen wesentlich gebesserte Lage auf dem Gebiete der Versorgung mit Arbeitskräften als günstig erwiesen, so daß die Produktion, im Sinne einer Ausweitung, bereits Vorteil daraus ziehen konnte. Die letztausgewiesenen Produktionsziffern waren tatsächlich ermutigend. Die Spinnereibranche arbeitet gegenwärtig zu zwei Dritteln ihrer Vollkapazität; von ihren 39 Millionen Spindeln stehen 24 Millionen im Betrieb. Das Tempo, mit welchem die 1941 „konzentrierten“ (stillgelegten) Spinnereien wieder in Betrieb gesetzt werden, hängt einzig und allein von der Verfügbarkeit von Arbeitskräften ab. Die Aufnahme von Arbeitskräften, durch die beschleunigte Demobilisierung gefördert, konnte intensiviert werden. Im Mittel beziffert sie sich heute auf 750 in der Woche gegenüber einem Durchschnitt von nur 250 wöchentlich im Februar 1945. Die Nettozunahme ist allerdings geringer, und entspricht noch keineswegs den Anforderungen, denn die Arbeiterentlassungen stellen sich noch immer auf 40% der Neueinstellungen. Zwischen dem 5. Februar 1945, dem Tage, da die Bemühungen der Baumwollindustrie auf dem Gebiete der Sicherung von Arbeitskräften einsetzen, und dem 28. November 1945, wurden in der Spinnereibranche, in der Doublierbranche sowie in der Webereibranche mehr als 23 000 Arbeiter neu eingestellt. Von diesen waren 6295 Arbeiter, die vorher niemals in der Baumwollindustrie tätig gewesen waren. Die meisten dieser unerfahrenen Arbeiter entstammten den Rüstungs- und Flugzeugindustrien im Nordwesten des Landes; es bleibt dahingestellt, ob ihre Bevorzugung der Baumwollindustrie auf die Annahme sichererer Zukunftsmöglichkeiten in der Textilbranche, oder auf den Mangel anderer passender und vielversprechender Arbeitsmöglichkeiten zurückzuführen ist; die Tatsache bleibt jedoch, daß sich diese Neulinge nach einem schnellen Training zur Zufriedenheit der Arbeitgeber in ihre neue Produktionstätigkeit eingelebt haben.

Von der vorgenannten Gesamtzahl von Arbeitern, die zwischen Februar und November 1945 eingestellt wurden, fanden 10 288 vormalige Baumwollarbeiter und 2991 Neulinge in der Spinnereibranche Beschäftigung, 486 bzw. 255 in der Doublierbranche und 5142 bzw. 2049 in der Weberei. Bis zum Siege über Japan (August 1945) behielt sich das Ministerium für Nationaldienst und Arbeitskräfte (Ministry of National Service and Labour) eine gewisse Lenkung in der Einstellung von Arbeitskräften vor. Seither wird diese Lenkung nur in sehr milder Weise vorgenommen, so daß die Arbeitgeber nicht immer im Bilde sind, für welche der Branchen neue Arbeitskräfte verfügbar sind.

Der Bedarf an Arbeitskräften, um die volle Produktion (bei Beibehaltung der gewohnten Produktionsmethoden) zu erreichen, wird auf zusätzliche 200 000 Arbeiter geschätzt. Vor dem Kriege bezifferte sich die Anzahl der Baumwollindustriearbeiter auf 398 670 (1936) und 387 000 im letzten Vorkriegsjahre. Diese letztere Anzahl sank während des Krieges um rund ein Drittel. In dieser Beziehung wird vorausgesehen, daß die Ergebnisse der Arbeiten der sogenannten „Evershed Commission“, die sich mit dem Problem der Lohnerhöhung und der sozialen Besserstellung der Baumwollarbeiter befaßt, die Baumwollindustrie für Neulinge anziehender gestalten und auch dazu beitragen werden, um innerhalb der Baumwollarbeiterschaft stabilere Verhältnisse zu schaffen, welche sich wieder auf die Leistungsfähigkeit günstiger auswirken sollten. Die Absichten der Baumwollindu-